Schlechte Nachrichten für Sahra Wagenknecht:
Karl Marx wollte West-Bündnis gegen Rußland!

Von Prof. Dr. Konrad Löw
Politologe & Jurist

„Im blutigen Schlamme mongolischer Sklaverei, nicht in der rohen Pracht der Normannenzeit steht die Wiege Moskaus, und das moderne Rußland ist nichts anderes als eine Umgestaltung Moskaus“ (von 1858/1859). Härter kann ein Unwerturteil kaum ausfallen. Wer aber glaubt, derlei zu wissen? Und wer wagt, so obszön zu formulieren? Es ist kein Geringerer als Karl Marx, Autor von *Das Kapital* und seit dem 19. Jahrhundert Prophet aller Sozialisten. Er ist auch geistiges Vorbild von Sahra Wagenknecht, die unlängst mit einer nach ihr selbst benannten roten Kader-Partei bei drei ostdeutschen Landtagswahlen aus dem Stand zweistellige Ergebnisse einfuhr. Ihre Wähler erwarten eine pro-russische Politik – doch ausgerechnet Marx hätte das nicht begrüßt.

Marx sah Rußland als kriegerische Gefahr

Viele wollen das nicht glauben. Doch verrät der Satz vom „blutigen Schlamme mongolischer Sklaverei“, der Rußlands Zugehörigkeit zu Europa anzweifelt, nicht schier maßlosen Nationalstolz, verbunden mit Fremdenhaß? Oder genügt es als Beweis, daß Marx mit bitterer Ironie über die Eroberungspolitik, die schon damals von Moskau offiziell bestritten wurde, schrieb: „Um Rußlands ‚Antipathie‘ gegen Gebietsvergrößerungen zu illustrieren, führe ich folgende Daten aus der großen Anzahl der Eroberungen an, die Rußland seit [Zar] Peter d[em] Gr[oßen] gemacht [hat]. Die russischen Grenzen sind vorgerückt: in Richtung auf Berlin, Dresden und Wien um etwa 700 Meilen, in Richtung auf Konstantinopel [heute Istanbul] um etwa 500 Meilen, in Richtung auf Stockholm um etwa 630 Meilen, in Richtung auf Teheran [Persien/Iran] um etwa 1000 Meilen [...]“ (14. Juni 1853). „Und so sicher, wie eine Eroberung die andere, eine Annexion die andere nach sich zieht, ebenso sicher wird die Eroberung der Türkei durch Rußland nur ein Vorspiel sein für die Annexionen Ungarns, Preußens, Galiziens [heute West-Ukraine] und für die letzte Verwirklichung eines slawischen Reiches, von dem gewisse fanatische panslawistische Philosophen geträumt haben [...]“ (1853) Sowjet-Dikator Stalin setzte diese Prophezeiung dann hundert Jahre später zum Teil erfolgreich in die Tat um – und Putin scheint in seine Fußstapfen treten zu wollen.

Marx auf dem Roten Platz

Doch wie konnte Marx es wagen, den mit Abstand größten Staat der Erde, dessen Machthaber ihre Urteile auch noch in fernen Ländern vollstrecken lassen können, auf diese Weise zu brüskieren? Unter dem Banner ihrer geistigen Führer ließen sie später auf dem *Roten Platz*, der früher noch *Schöner Platz* hieß, im Herzen der geschmähten Weltstadt ihre Muskeln spielen. Wer waren und sind die geistigen Führer dieser Weltmacht? Drei, wenn nicht sogar vier dieser Führer wurden weit überlebensgroß zur allgemeinen Verehrung auf riesigen Transparenten bei Paraden und Aufmärschen mitgetragen – insbesondere in Moskau, also im Herzen Rußlands, bis 1989 auch im Herzen Deutschlands, in Berlin. Dies waren die Deutschen Karl Marx und Friedrich Engels, ferner der Russe Wladimir Iljitsch Uljanow, der erst in München den Namen „Lenin“ annehmen sollte, hier auch um 1900 den Sturz des Zaren und die Russische Revolution plante, und – zumindest bis 1953 – auch der Georgier Josef Stalin. In ihrem Geist ist Rußlands aktueller Präsident Wladimir Putin erzogen worden.

Linke Kriegstreiber gegen Rußland

Ausgerechnet die beiden Ersterwähnten sollen den Krieg gegen Rußland als eine heilige Aufgabe gepredigt haben, etwa mit Worten wie: „Nur der Krieg mit Rußland ist ein Krieg des revolutionären

Deutschlands, ein Krieg, worin es die Sünden der Vergangenheit abwaschen“ könne. Dieses Marx-Zitat stammt aus der *Neuen Rheinischen Zeitung* vom 12. Juli 1848. Moskau habe vor, weite Teile Europas zu erobern „und einen großen Teil Deutschlands von der Landkarte auszulöschen“, so Marx angesichts der heftiger werdenden Russisch-Türkischen Kriege des 19. Jahrhunderts. Die „westlichen Nationen“ seien zu sehr von „Ängstlichkeit“ geprägt, um es mit „den Russen“ aufzunehmen. Wohlgemerkt: Diese Sätze stammen nicht aus einer aktuellen Ausgabe der *BILD*-Zeitung, sondern aus dem vorletzten Jahrhundert, vom Stammvater der Linken. Mit seiner Hoffnung, Engländer und Franzosen mögen sich zusammenraufen, Amerikaner und Preußen dazu ihre Neutralität aufgeben, könnte ausgerechnet er gar als Vordenker für die heutige *NATO* interpretiert werden – auch, wenn er abendländische Werte in hohem Maße negiert hat. Marx: „Es gibt nur einen Weg, um mit einer Macht wie Rußland umzugehen, und das ist der Weg der Furchtlosigkeit.“ Und: „Das System der Einschüchterung ist viel weniger kostspielig als tatsächliche Kriegsführung [...]“ Für uns heute interessant ist, daß Marx feststellt, einige Finanzinteressen und Zeitungen in England würden entgegen der Regierungslinie heimlich mit Moskau kooperieren. Die Blockade (Sanktionen) sei unwirksam. Ergo: „Die Kapitalisten verkaufen Europa an Rußland“, resümiert Marx.

Lenin nahm Marx in Schutz

Marx sieht voraus, daß Europa „in zwei große Lager mit deutlichen Fahnen und neuen Zielen geteilt sein“ werde. „Dann tobt der Kampf nur noch zwischen der demokratischen Revolution einerseits und der monarchistischen Gegenrevolution andererseits.“ Daß die revolutionären Kräfte bald in Moskau einziehen würden, hätte sich Karl Marx, der 1883 starb, dabei nie vorstellen können. Schon 35 Jahre später wurde die „Reaktion“ gleichsam zu Grabe getragen – mit einer höchst „revolutionären Tat“, mit der Ermordung der Zarenfamilie am 17. Juli 1918. Der „Reaktion“ allein, nicht Rußland an sich, sollen die revolutionären Kampfansagen der Freunde Marx und Engels gegolten haben, sagen die Linken heute. Wirklich? Lenin hat dies so gelehrt, und deshalb sei diese Interpretation verbindlich: „Marx im Jahre 1848 haßte Rußland, weil damals in Deutschland die Demokratie nicht zu siegen, sich nicht zu entwickeln, das Land nicht zu einem einheitlichen Ganzen zusammenzuschweißen vermochte, solange die reaktionäre Hand des rückständigen Rußland auf ihm lastete“, so der russische Revolutionsführer von 1917. Doch wann gab es in Rußland nach dem Ende der absoluten Monarchie eine Demokratie, die diesen Namen verdient? Um die wenigen Jahre, eventuell der Ära Gorbatschow, zu zählen, genügen die Finger einer Hand. Jene Partei, die sich in Deutschland zu Lenin bekannte – die KPD –, hat nach 1919 auch mit Gewalt versucht, eine „Diktatur des Proletariats“ zu erzwingen – und so den Aufstieg Hitlers begünstigt.

Beschimpfungen, die den Linken heute peinlich sind

Doch zurück zu den Äußerungen von Marx und Engels über Rußland: Das große Land im Osten, das sie oft sogar als „barbarisch“ bezeichnen, ist für sie nicht nur Hort der Reaktion, sondern das Weltzentrum des Imperialismus und der „Hintergrund des ganzen europäischen Militarismus“. Weiter: „Rußland fordert Nichteinmischung und mischt sich in alle Angelegenheiten der europäischen Staaten [ein]. Rußland bricht alle Verträge gewohnheitsgemäß. Seine Erfolge verdankt es der Feigheit der europäischen Staatsmänner. Rußland will nicht Krieg, sondern ohne Krieg siegen. Krieg gegen Rußland ist daher eine heilige revolutionäre wie nationale Pflicht.“ Friedrich Engels zusammenfassend: „Es ist diese ursprünglich aus fremden Abenteurern rekrutierte geheime Gesellschaft, die das russische Reich auf seine gegenwärtige Machtfülle gehoben hat. Mit eiserner Ausdauer, unverrückt den Blick aufs Ziel geheftet, vor keinem Treubruch, keinem Verrat, keinem Meuchelmord, keiner Kriecherei zurückschreckend, Bestechungsgelder mit vollen Händen austeilend, durch keinen Sieg übermütig, durch keine Niederlage verzagt gemacht [...] hat diese ebenso gewissenlose wie talentvolle Bande [...] dazu beigetragen, die Grenzen Rußlands [...] bis an die Donau und das Schwarze Meer [...] vorzuschieben, Rußland groß, gewaltig, gefürchtet zu machen und ihm den Weg zur Weltherrschaft zu eröffnen“ (geschrieben in den Monaten Dezember 1889 bis Februar

1890, veröffentlicht in *Die neue Zeit* im Mai 1890).

Rußlands Schwächen – damals wie heute

Dabei ist Marx im Verlaufe der Kriege seiner Zeit nicht verborgen geblieben, daß die rußländische Armee durchaus Rückschläge einzustecken hatte: „Rußland ist jetzt in einer schwierigen und sehr beschämenden Lage. Seine Armeen wurden in der Türkei besiegt und ziehen sich nach ungeheuren Menschen- und Materialverlusten innerhalb ihrer eigenen Grenzen zurück." (Sammlung der Berichte von Marx als Korrespondent der US-Zeitung *New York Daily Tribune*, 1853-56) Marx analysiert, daß der Zar gegen das Nachbarland viel zu wenig Truppen eingesetzt habe, „den Krieg auf törichte und unzulängliche Weise begann", und hätte einkalkulieren müssen, „daß Europa die Vernichtung der Türkei nicht erlauben würde". Auch der aktuelle Ukraine-Krieg ist für Moskau anders als erwartet kein Spaziergang geworden; Rußlands Allmacht wird heute wie damals überschätzt – nicht jedoch seine Hartnäckigkeit.

Marx haßte den Russen an sich

Die feindselige Einstellung der beiden Freunde beschränkt sich klar nicht auf den Zaren, das zaristische System, den Panslawismus. Sie gilt kaum minder dem russischen Volk und dem russischen Menschen selbst, obwohl in Rußland die erste fremdsprachige Ausgabe von Marxens *Kapital* erschien und er auch dort ergebene Anhänger hatte. Mit Bezug auf sie gibt es dann doch noch einige wenige positive Beurteilungen: „Es freut mich natürlich außerordentlich zu hören, daß mein Buch in russischer Übersetzung zu Petersburg erscheint." Und: „[Der Revolutionär] Lopatine [...] ist der einzig ‚solide' Ruß, den ich bis jetzt kennengelernt [...]" Hier nun weitere Quellen-Belege, die dann jedoch das tatsächliche Rußland-Bild von Karl Marx demonstrieren: „Dem alten asiatischen System der betrügerischen kleinen Tricks getreu, spielt Rußland nun mit der Leichtgläubigkeit der westlichen Welt [...]" Und: „Die Erregung in Rußland […] ist sehr gefährlich, weil sie religiöser Art ist." Weiter: „In dem russischen Vokabularium existiert das Wort ‚Ehre' nicht." Auch: „Die Hunde von Russen [...]" Und: „Da ich keinem Russen traue [...]" Außerdem: „Zu jener Zeit hatte Rußland beschlossen, in die Türkei einzufallen." So ließe sich mit dem Zitieren fortfahren, zumal wenn man auch noch Engels' literarische Hinterlassenschaft berücksichtigt, der ebenfalls Rußland-Gegner war.

Den Kommunisten ist alles erlaubt

Der Schluß ist naheliegend: Hätte es mehr Beachtung gefunden, was die Freunde Marx und Engels wirklich wollten, so wäre Europa und der Welt vieles erspart geblieben. Doch Lenin hat Marx nicht bloßgestellt, nicht verraten. All das Schreckliche, das wir ihm und seinen Nachfolgern anlasten, konnten sie mit den „Großen Führern" rechtfertigen. Über Attentäter, die in St. Petersburg vor Gericht standen, weil sie die alte Ordnung zu bekämpfen suchten, urteilt Marx, daß ihr modus operandi (Vorgehensweise) „eine spezifisch-russische, historisch unvermeidliche Aktionsweise ist, worüber ebenso wenig zu moralisieren ist – für oder gegen – als über das Erdbeben in Chios", also gleichsam in einer anderen Welt, jenseits unserer Moral, stattfindet. Die Freunde sind bekennende Kommunisten durch und durch, und als solchen ist ihnen alles erlaubt, wie dem *Manifest der Kommunistischen Partei* zu entnehmen ist: „Die Kommunisten verschmähen es, ihre Ansichten und Absichten zu verheimlichen. Sie erklären offen, daß ihre Zwecke nur erreicht werden können durch den gewaltsamen Umsturz aller bisherigen Gesellschaftsordnung." Das ist nachzulesen in dem seit 1848 weitestverbreiteten Pamphlet der Menschheitsgeschichte, eben dem *Kommunistischen Manifest*.

Wer zuviel weiß, lebt gefährlich

Erinnern die Werturteile von Marx und Engels nicht auf erschütternde Weise an die Abscheulichkeiten des gegenwärtigen Krieges gegen die Ukraine? Fast ist man versucht, ihre Verfasser als Propheten

einer diabolischen Unterwelt zu bewundern. Lenins Nachfolger Stalin ließ Landsleute übrigens hinrichten, welche an die alten Rußland-Texte erinnerten – so etwa den Archivar David Rjasanow. Der Marxismus-Leninismus geht über Leichen. Und das wäre heute nicht anders. Also: Quo vadis, Sahra? Marx oder Moskau?

KASTEN:

Der 93-jährige bayerische Politologie-Professor und Jurist Dr. Konrad Löw aus der Nähe von München ist Deutschlands bester lebender Marx-Kenner. Seine Werke waren in der DDR strafrechtlich verboten. SED-Politbüromitglied Günter Schabowski entschuldigte sich nach der Wende dafür bei ihm persönlich. Löws Credo, gegen den linken Zeitgeist, stammt von einem Kollegen aus der DDR, welcher dem System den Rücken gekehrt hatte: „Marx ist Murks in Basis und Überbau." Der Vater von fünf Kindern unterstützt *Die Deutschen Konservativen* und unser *Deutschland-Magazin* seit über vier Jahrzehnten aus dem Hintergrund. Er war ein guter Freund von Joachim Siegerist und hat sich von den Linken nie unterkriegen lassen – auch nicht durch Beugehaft in der früheren sozialistischen Tschechoslowakei. Noch im hohen Alter nimmt er an kritischen Debatten teil, fährt selbst Auto und führt den Haushalt allein – zuletzt mit seiner lieben Frau, mit der er bis zu ihrem Tod von 1959 bis 2024 verheiratet war. Unser Korrespondent Billy Six hat Prof. Dr. Löw daheim in seinem schönen Familien-Anwesen besucht, den Dank unserer Förderer ausgerichtet und mehrere Stunden an Hintergrund-Gesprächen zugebracht.